

**Ezechiel 34,11-12.15-17**

Denn so spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich am dunklen, düsteren Tag zerstreut haben. Ich werde meine Schafe auf die Weide führen, ich werde sie ruhen lassen - Spruch Gottes, des Herrn. Die verlorengegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist. Ihr aber, meine Herde - so spricht Gott, der Herr -, ich Sorge für Recht zwischen Schafen und Schafen, zwischen Widdern und Böcken.

**Aus dem Jakobusbrief 2,5-13**

Hört, meine geliebten Brüder: Hat Gott nicht die Armen in der Welt auserwählt, um sie durch den Glauben reich und zu Erben des Königreichs zu machen, das er denen verheißen hat, die ihn lieben? Ihr aber verachtet den Armen. Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken und euch vor die Gerichte schleppen? Sind nicht sie es, die den hohen Namen lästern, der über euch ausgerufen worden ist? Wenn ihr dagegen nach dem Wort der Schrift: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! das königliche Gesetz erfüllt, dann handelt ihr recht. Wenn ihr aber nach dem Ansehen der Person urteilt, begeht ihr eine Sünde, und aus dem Gesetz selbst wird offenbar, daß ihr es übertreten habt. Wer das ganze Gesetz hält und nur gegen ein einziges Gebot verstößt, der hat sich gegen alle verfehlt. Denn er, der gesagt hat: Du sollst nicht die Ehe brechen!, hat auch gesagt: Du sollst nicht töten! Wenn du nicht die Ehe brichst, aber tötest, hast du das Gesetz übertreten. Darum redet und handelt wie Menschen, die nach dem Gesetz der Freiheit gerichtet werden. Denn das Gericht ist erbarmungslos gegen den, der kein Erbarmen gezeigt hat. Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht.

**Aus dem Evangelium nach Matthäus 25,31-46**

Jesus sprach: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war

krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Im Evangelium zum heutigen Christkönigsfest wird uns Jesus nicht nur als König, sondern auch als Richter vor Augen gestellt. Es entspricht einer alttestamentlichen Tradition, wenn das Amt des Königs und das Amt des Richters miteinander verknüpft werden. Herrschen bedeutet in diesem Verständnis immer auch, Recht zu schaffen, wobei besonders die Armen, die Unterdrückten und Gebeugten gemeint sind. *Diesen* Menschen Recht zu schaffen, das ist das Anliegen Gottes. Und das ist auch der Sinn der Rede vom Weltgericht.

Viele von uns kennen die Darstellung des Weltgerichts an den Portalen der mittelalterlichen Münster und Kathedralen. Da sieht man Christus auf dem Thron; zu seiner Rechten die Menschen, die in ihrem Leben Gutes getan haben und nun in den Himmel einziehen; zu seiner Linken sind jene, die sich der guten Werke verweigert haben. Diesen droht der aufgesperrte Rachen eines höllischen Ungeheuers.

Diese Darstellungen sind später leider sehr einseitig interpretiert worden und haben den Stoff für angstmachende Höllenpredigten geliefert. Man hatte dabei das Wesentliche übersehen, nämlich dass hier das Endgericht eben am *Portal* dargestellt wurde, also am *Eingang* bzw. *Ausgang* der Kirche. Man hatte übersehen, dass die Gerichtsdarstellung in erster Linie eine zweifache *Einladung* sein wollte, - zum einen eine Einladung, im Blick auf die Guten und die Bösen, das eigene Leben zu prüfen und *so* in die Kirche einzutreten, um die Botschaft Jesu zu hören; und zweitens, beim Verlassen der Kirche durch das *gleiche Portal* noch einmal eine Einladung, die Einladung, die gehörte Botschaft Jesu ins konkrete Leben, in gute Werke, zu übersetzen. Später hat man zusehr nur die *linke* Seite dieser Darstellung gesehen, also nur die Bösen, und dementsprechend den strengen Richtergott verkündet.

Heute sind wir ins *andere* Extrem geraten. Wo ist heute noch Sündenbewusstsein? Wir haben uns heute daran gewöhnt, diese *negative* Seite des Menschen zu ignorieren, zu verdrängen, und Gott soll heute ja nicht zusehr als der gerechte, sondern nur noch als der gütige und *barmherzige* Gott verkündet werden. Dazu ist nun folgendes zu sagen:

Es stimmt natürlich, dass der Gott, den *Jesus* verkündet hat, der barmherzige Vater ist; und ebenso ist *Jesus* der gütige, der mitleidende und sich erbarmende Erlöser und Heiland. Diese Namen wird Jesus nie mehr abgeben. Für immer bleibt er der Retter, der Heiland und Erlöser. Der barmherzige Heiland wird sich am Ende nicht in einen unbarmherzigen Richter verwandeln. An dieser Gewissheit dürfen wir unerschütterlich und mit zuversichtlichem Vertrauen festhalten!

Aber worauf es beim letzten Gericht ankommt, ist nicht allein die Barmherzigkeit *Gottes*, sondern da kommt es *genauso* auf unsere *eigene* Barmherzigkeit an, auf unser menschliches Tun. „Selig die Barmherzigen, – heißt es in der Bergpredigt – denn *sie* werden Erbarmen finden“.

Mit diesem Satz lässt sich auch das große Bild vom Weltgericht zusammenfassen. Diejenigen werden von Gott her Erbarmen finden, die *ihrerseits* barmherzig waren.

Und so, wie die menschliche Barmherzigkeit das Tor des Lebens aufschließt und den Zugang zum Reich Gottes öffnet, so versperrt die menschliche Unbarmherzigkeit den Zugang zum Leben und schließt den aus, der sich der Not des Mitmenschen verschließt.

Das Evangelium vom Weltgericht will uns keine falsche Furcht einjagen, aber es will uns auch nicht in falscher Sicherheit wiegen; denn es kommt tatsächlich nicht allein auf die Barmherzigkeit *Gottes* an. Sondern über das endgültige Gelingen oder Scheitern unseres Lebens entscheidet auch unsere *eigene* Barmherzigkeit, unser eigenes Tun. Im Evangelium werden einige Beispiele dieses Tuns aufgezählt: Dem Not-leidenden zu essen und zu trinken geben, den Fremden und Obdachlosen aufnehmen, den Nackten bekleiden; den, der krank oder im Gefängnis ist, besuchen. Diese Handlungen hat die Kirche später „die sieben Werke der Barmherzigkeit“ genannt. Sieben an der Zahl, nicht weil es nur sieben Taten der Barmherzigkeit gäbe, sondern sieben als Zahl der Unendlichkeit; weil es unendlich viele Formen der Not gibt, muss ebenso viele Formen der Hilfe, der Barmherzigkeit, geben. Auf diese wird es beim Endgericht ankommen. Sollen wir darin eine Drohbotschaft sehen?

In der zweiten Lesung, die aus dem Jakobusbrief entnommen ist, heißt es: „Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht“. Das gilt für *Gottes* Erbarmen und auch für unsere *menschliche* Barmherzigkeit. Wer sein Herz nicht verschließt, sondern sich von der Not des Mitmenschen *treffen* lässt und zu helfen bereit ist, dessen Güte wird über das Gericht triumphieren, er wird im Gericht bestehen; ihm bleibt auch das Tor zum *Leben* und die Tür zum Reich Gottes nicht verschlossen.

Öffnen wir also das Herz für die Not um uns her; öffnen wir die Tür des Herzens, dann kann sich auch für uns die Tür zum Leben öffnen! Uns allen will Jesus heute wieder zurufen: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Habt ihr dem *Bruder* Barmherzigkeit erwiesen, dann werdet ihr auch bei mir Erbarmen finden. Amen.

P. Pius Agreiter OSB